

Reitordnung des Jagdclubs Roth -Grundsätze-

Der Rother Jagdclub, der Reiterhof-Roth-Kiliansdorf (R.R.K.) veranstaltet Schlepp- und Reitjagden mit dem Anspruch auf Einhaltung von Brauchtum, sportlicher Anforderung nach den gängigen Jagdregeln mit historischem Bezug auf die Jagd zu Pferde. Des Weiteren sollen erfahrene Jagdreiter, Fortgeschrittene und Einsteiger gleichermaßen an den "Meets" teilnehmen können. Die jungen Reiter sollen von den erfahrenen Reitern lernen können. Im Vorfeld der Veranstaltungen fördert man die Weiterentwicklung der Reiter, der Pferde und der Jagdhornbläserei.

Die Vorbereitung

Das Pferd muss gesund, in einem guten Futterzustand und auf die Anforderung trainiert und konditioniert sein. Um sein Pferd auf die Hindernisse und Wasserpassagen vorzubereiten, gilt der Ausbildungsgrundsatz "vom Kleinen zum Großen". So kann quasi jeder Ausritt oder jede Reitstunde eine gute Jagdvorbereitung sein. Wasser übt man z.B. am besten, wenn das Gelände matschig ist und das Pferd zwangsläufig durch tiefere Pfützen laufen muss. Verhalten im späteren Jagdfeld übt man am Sichersten bei gemeinsamen Ausritten mit mehreren Pferden, bei denen die Positionen in allen Gangarten beibehalten werden und keiner überholt bzw. aufreitet. Auch hier gilt, dass noch unerfahrene Reiter oder Pferde von den Erfahrenen lernen. Pferde, die in der Weidesaison 24 Stunden auf der Koppel sind, haben von Haus aus eine höhere Grundkondition als Pferde, die 23 Stunden in der Box gehalten werden. Der Hufbeschlag ist auf das Geläuf abzustimmen, heißt ordentlich gepflegte Hufe ohne Eisen und wenn mit Eisen, dann mit Stollen. Das Pferd sollte in einem guten, pfleglichen Zustand sein und kann eingeflochten werden. Pferde, die gelegentlich ausschlagen, haben im Schweif eine rote Schleife zu tragen und sind am Ende des Feldes zu reiten - Pferde, die als "Schläger" bekannt sind, haben auf der Jagd nichts verloren. Die Unfallgefahr ist zu hoch! Teilnehmer, die in der Jagdreiterei noch unerfahren sind, sollten eine grüne Schleife in den Schweif flechten. Das Lederzeug (Sattel mit Zubehör, Trense etc.) sollte ebenso in einem gepflegten Zustand sein und laufend überprüft werden. Gamaschen dürfen nach Kontakt mit Schutz und Wasser nicht aufgehen, leicht und luftdurchlässig sein. Möglichst Schutzgamaschen verwenden, die sich nicht mit Wasser vollsaugen können. Unmittelbar nach der Jagd sollen die Gamaschen wegen der Gefahr eines Hitzestau's abgenommen und z.B. an den Steigbügelriemen befestigt werden. Oft entstehen durch Schmutz, Feuchtigkeit und Reibung unter den Gamaschen Verletzungen, man sollte deshalb überlegen ob dieser Schutz, ebenso wie Springglocken, notwendig ist oder nicht. Kurz vor der Jagd sollte das Training nicht übertrieben werden. Ruhe und lockere Ausritte müssen jetzt an erster Stelle stehen.

Die Einladung

Aus der Einladung gehen die wichtigsten Punkte, eine Gefährlichkeitsbelehrung, die Schwierigkeitshinweise (z.B. Boden, Hindernisse, Streckenlänge usw.) und der Zeitplan der Jagd hervor. Die Einladung erfolgt "persönlich" an Privatpersonen und Reitclubs und gilt als besondere Wertschätzung. Neue teilnehmende Reiter sollten einen, dem Club bekannten Reiter kennen oder noch besser von ihm begleitet werden. Es besteht auch gerne und ganzjährig die Möglichkeit einen "Kennenlernausritt" in unserem Gelände zu vereinbaren. Reitjagden kosten den Organisatoren viel Zeit, Geld und vor allem Passion um es ihren Gästen möglichst erlebnisreich zu gestalten. Es sollte für die Eingeladenen deshalb eine Selbstverständlichkeit sein, dem Ausrichter bald möglichst die Teilnahme zuzusagen oder, bei Nichtteilnahme auf alle Fälle abzusagen, damit dieser die Jagd optimal planen und ausrichten kann. Nach erfolgter Zusage ist die Teilnahme der Jagdreiter, auch bei schlechtem Wetter Ehrensache. Reiter, die Medikamente einnehmen, sollten bereits bei der Anmeldung angeben was im Fall der Fälle zu beachten ist, damit geholfen werden kann! Eine eingeschweißte Karte mit Namen, Pferdenamen, Kfz/Hänger-Kennzeichen, Namen und Telefonnummern des nächsten Angehörigen, Stalladresse und Telefon des Stallbesitzers und weiteren wichtigen Informationen helfen dem Veranstalter am Stelldichein Hilfe zu organisieren. Das Cap (Jagdgeld) ist gleich nach der Anmeldung, wie beschrieben, zu entrichten. Mit der Zusage unterwirft sich der Gast den Weisungen des Gastgebers und seiner Gehilfen. Am Reitstall Kratzer trifft man sich regelmäßig Freitagabend an der Bläserprobe, zum sog. "Evening for Friends", an dem befreundete Jagdreiter und Bekannte stets herzlich willkommen sind. Hier spricht man gerne über die künftigen Pläne oder die Veranstaltungen und tauscht Ideen aus. Im Winter brennt im gemütlichen Clubraum ein Kaminfeuer dazu.

Alles dabei?

"Alte Strategen" haben eine Checkliste für den Jagdtag, auf der man vor der Abfahrt noch einmal alles "abhaken" kann. Darauf kann zum Beispiel stehen: Reitkappe, Sicherheitsweste, Plastron, Plastronnadel, weißes Hemd, weiße Reithose, Stiefel, Handschuhe, Reitgerte/Peitsche max. 80 cm (mit längeren Gerten behindert man sich selbst und im schlechtesten Fall die Mitreiter), Regenmantel (! wird auf der Jagd nicht getragen!), Gummistiefel, Übernachtung (?), Trense, Martingal, Sattel, das richtige Gebiss (mit der falschen Ausrüstung macht die Jagdteilnahme dem Pferd, dem Reiter und im Extremfall den anderen Teilnehmern kein Vergnügen!) Satteldecke, Schabracke, Transportdecke, Transportgamaschen, Tränkeimer, Putzzeug, Sicherheitsnadeln, ggf entsprechende Wechselgaderobe und Ersatzausrüstung.

Kleiderordnung im Feld

Jeder Reiter sollte seinen Aufzug nach traditionellen Merkmalen wählen. Wir empfehlen eine Sicherheitsweste, die u.a. Rückenverletzungen vorbeugt und Reitkappe mit Sicherheitsverschluss nach aktuell gültiger DIN. Zulässig sind schwarze, blaue, grüne, braune, graue oder karierte Reitjacken (Farben sind ausdrücklich vor allem bei den Amazonen erwünscht und beleben das Bild!); weiße oder gelbe Hose; schwarze oder braune Reitstiefel (wenn zur Reitjacke passend); weiße rutschfeste Handschuhe; Plastron (Jagdschaal), keine Krawatte; Reitstock oder Peitsche bis 80 cm. Den roten Reitrock trägt nur der erfahrene Jagdreiter und wird den männlichen Jagdreitern des Clubs in Roth bei passendem Anlass verliehen. An den Frühjahrsjagden und außerhalb der Hauptsaison wird nicht in Rot geritten! Auf Schmuck sollte völlig verzichtet werden. Langes Haar wird mit einem Haarnetz abgefangen oder hinten gebunden. Geht man ins Theater oder ins Konzert, so kleidet man sich entsprechend des Anlasses. Reitet man eine Jagd, so gelten gleiche gesellschaftliche Bedingungen. Man sollte aber vor allem durch gutes, diszipliniertes Reiten auffallen.

Haftung

Die Veranstalter sowie die Teilnehmer (auch Begleiter und Gehilfen) untereinander haften nicht für Schäden, die bei der Jagdausübung vorstellbar und typisch sind. Darüber hinaus haften die Veranstalter nicht für Schäden, die durch leicht fahrlässiges Handeln der Veranstalter oder ihrer Gehilfen verursacht werden. Der Veranstalter/Gehilfen und die Teilnehmer haften bei Sachschäden lediglich für Vorsatz und grobe Fahrlässigkeit. Darauf wird vor den Veranstaltungen stets hingewiesen. Die für die Durchführung der Veranstaltungen erforderlichen Genehmigungen und Hinweise z.B. Ordnungsamt, Polizei, Rotes Kreuz etc. werden zuvor eingeholt. Ein Arzt/ausgebildete Ersthelfer sind in der Fahrzeugkolonne/ im reitenden Feld eingeteilt. Die aktuell gültigen Haftungshinweise sind am Stelldichein durch Unterschrift anzuerkennen und ganzjährig auf unserer Homepage unter www.reiterhof-kiliansdorf.de öffentlich zugänglich.

Stelldichein

Das Allerwichtigste für den Jagdreiter ist die Pünktlichkeit beim Stelldichein. Unter Unpünktlichkeit versteht man auch zu Zeitiges erscheinen. Es reicht so viel Zeit einzuplanen, damit keine Unruhe oder Stress aufkommt. Zunächst parkt der Teilnehmer seinen Anhänger auf den angewiesenen Flächen so, dass er keinen anderen Gast behindert und keine Zufahrten oder Wege versperrt. Bei den Schleppjagden: Der Meutetransporter und die Equipage des Meutevereins parken auf einem gesondert zugewiesenen Platz. In Normalfall sind dann die Pferde am Hänger, unter Aufsicht eines Begleiters, am besten aufgehoben. Die erste Pflicht ist der Eintrag ins Jagdbuch mit leserlicher Schrift (Almanach) und die Unterzeichnung auf den Haftungshinweisen. Nun begrüßt man sich, macht sich bekannt oder wird vorgestellt. Man ist jagdlich, der Jahreszeit und Witterung angepasst, gekleidet (! noch ohne Jagdrock und Sporen!). Man pflegt Geselligkeit und verschafft sich Überblick! Bei schönem Wetter lässt man sich Zeit!

Beginn der Jagd

Zu Beginn des Stelldicheins wird von den Bläsern "Wecken"(B) geblasen. Etwa zwanzig Minuten vor dem Aufbruch werden die Pferde gesattelt, die Steigbügel sind noch oben. Es ertönt das Signal "Sammeln"(B). Wird zum "Aufsitzen/Aufbruch" (B) geblasen, achtet man darauf in stilgerechter Jagdkleidung aufzusitzen. Schleppjagd: Beim Einlaufen der Hunde und deren Equipage ziehen die Jagdreiter aus Respekt die Kappe. Er erfolgt im Normalfall der Ruf: "Die Hunde!". Außer den Reitern der Hundemeute bleiben alle anderen Reiter im Schritt. Unerfahrene und unruhige Pferde hält man auf Abstand! Wenn man nicht hinter den Hunden ist, biegt man den Pferdekopf immer in Richtung der Hunde. Auf keinen Fall darf ein Hund verletzt oder gar getötet werden! "Man beobachtet die Hunde und deren Arbeit". Man macht andere Reiter auf Hunde aufmerksam, die wieder Anschluss suchen oder vom Pack ausgeschert sind mit dem Ruf: "Hund links/rechts!" oder "Hund bitte!". Der angesprochene Reiter macht dann den Weg frei. Jagdherr, Master und Pikeure werden zu Pferd ohne Handschlag begrüßt, man zieht die Kappe.

Begrüßung und Hinweise

Während der kurzen (!) Ansprachen stellen sich die Jagdreiter mit ihren Pferden kreisförmig in Richtung des Redners mit gezogener Reitkappe auf. Jagdherr bzw. Master begrüßt die Gäste, die Equipage der eingeladenen Meute und dankt den Landwirten, Grundstückseigentümern und Helfern, die es ermöglichten die Jagd auszurichten. Der Feldführer/Jagdherr gibt Hinweise zu Geläuf, Länge und Besonderheiten der Strecke und zu den Schwierigkeitsgraden der Hindernisse. Schleppjagd: Der Master of Hounds weist noch einmal auf die Besonderheiten der Schleppjagd hin. Es gilt die Faustregel: Die Hunde haben immer Vorrang und verdienen absoluten Respekt. Die Arbeit des Masters of Hounds und der Pikeure darf auf keinem Fall behindert werden. Bei den Jagden in Roth können alle Hindernisse weiträumig umritten werden. Es wird ein "Bügeltrunk" gereicht. Vor dem Abritt ruft man auf Aufforderung ein dreifaches Horridoh -joho!

Feld, Zuschauer und Zuschauerführung

Nach den Ansprachen werden die Feldführer des Springer- und des Nichtspringerfeldes ernannt, soweit dies erforderlich ist. Die Jagd ist für die Jagdreiter gemacht! Die Zuschauer haben sich den Weisungen der Zuschauerführung und der eingeteilten Helfer zu fügen. Die nicht reitenden Gäste werden ohnehin hautnah an das Geschehen geführt. Sie sehen im Normalfall alle markanten Passagen und Sprünge. Keinesfalls darf der Jagdablauf durch die Zuschauer gestört werden. Schleppjagd: Es sollten(!) keine Privathunde zur Jagd mitgebracht werden, wenn doch, erfolgt dies auf eigene Gefahr! Frei laufende Hunde werden als Fahrlässigkeit angesehen. In der Wagenkolonne fährt am Anfang das Führungsfahrzeug (gelbe Schleife), im Anschluss daran der Arzt, gefolgt von den Jagdhornbläsern. Es sind Fahrgemeinschaften zu bilden. Überholen oder ausscheren aus der Kolonne ist ohne vorherige Absprache mit dem Kolonnenführer nicht gestattet. Nach Ertönen der Signalpfeife ist gleich einzusteigen und loszufahren. Die Kolonne darf nicht abreißen! Zuschauer, die sich im langsamen Tempo mit den Reitern unterhalten oder im langsamen Tempo Bilder machen bzw. filmen behindern den Jagdablauf! Schleppjagd: Zuschauer und Passanten dürfen(!) die Schleppe nicht zu Fuß oder auf eine andere Weise kreuzen. Der Scent (die Duftspur, der die Hunde folgen) würde verteilt, die Hunde irritiert und der Jagdablauf gestört. Die Zuschauer dürfen nicht näher als max. 10m an die Hindernisse herantreten. Für Reiter und Zuschauer gilt gleichermaßen: Querulanten und Besserwisser zählen zu den unbeliebten Gästen!

Der Jagdverlauf

Nach dem Abritt suchen die Jagdreiter zunächst im ruhigen Tempo ihre Position im Feld. In Roth wird in zwei Feldern geritten. Im 1.Feld, dem Springerfeld muss gesprungen werden, im 2.Feld darf nicht gesprungen werden. Bei Bedarf wird ein 3.Feld mit berittenen Zuschauern geführt. Sollte in Ausnahmefällen ein Wechsel in ein anderes Feld gewünscht werden, so ist dies bei den jeweiligen Feldführern anzumelden, es muss dann entsprechend des gewählten Feldes geritten werden. Bei einer "Einfeldvariante" reiten die sicheren Springreiter möglichst weit vorne, die eingeteilten Pikeure beobachten die Reiter und agieren wenn es nötig ist - oberstes Gebot ist stets Umsicht und Rücksicht. Auch an den Wasserpassagen sind die sicheren Pferde mit ihren Reitern gefragt. Die Nichtspringer und unsicheren Paare bleiben hinten und an den äußeren Flügeln des Jagdfeldes. Es muss ein Sicherheitsabstand zu Vordermann eingehalten werden, jedoch soll das Feld nicht "abreißen". Während der Jagd gibt es nur Galopp (muss vorher nicht angekündigt werden) und Schritt. Getrabt wird nur um aufzuschließen. Für den Jagdablauf und für die Sicherheit sind die Jagdchargen verantwortlich - ihren Weisungen ist strikt Folge zu leisten! Sie sind auf den Hauptjagden in Roth durch entsprechende Armbinden gekennzeichnet:

Jagdherr: weiß-schwarze Armbinde

Feldmaster: weiße Armbinde (es kann neben dem Feldmaster auch einen unterstützenden stellvertretenden Feldmaster geben)

Feldpikeure: grün-weiße Armbinde

Schlusspikeure: rot-weiße Armbinde

Als Besonderheit am Rother Jagdtag gilt die blau-weiße Ehrenarmbinde des "Hunter of the Year". Die Familie Kratzer vergibt diese Auszeichnung seit dem Jahr 2001 an den vorbildlichsten Feldreiter, der durch gutes, umsichtiges Jagdreiten und ausgesprochenes "Horsemanship" aufgefallen ist. Er erhält für ein Jahr einen Wanderpokal, auf dem ein Schild mit seinem Namen angebracht wird. Diese Auszeichnung soll das Jagdreiten fördern und den "Youngsters" als Vorbild dienen.

Zuschauerführung: gelb-weiße Armbinde

Alle Armbinden werden am linken Oberarm getragen; nur der/die Feldmaster trägt die Armbinde am rechten Oberarm. Schleppjagd: Die Equipage der Meute erkennt man an den Hetzpeitschen und dem einheitlichen Tenue (Jagdanzug) des jeweiligen Meuteclubs.

Zum Reiten im Feld wird, in der gewählten Position, "nach vorne", "Strich" und auf "Lücke" geritten. Seinen Platz vom Aufgalopp gibt man während der gesamten Jagd nicht mehr auf, so trägt man zu einem geordneten und sicheren Jagdablauf bei. Man reitet also vorausschauend auf einer gedachten Linie in gleichmäßigem Tempo. Man meidet es andere Reiter zu kreuzen oder - insbesondere an Hindernissen - heranzudrängen. Der Jagdreiter reitet nicht im schnellen Tempo an anderen Pferden vorbei. Die Pferde werden hierdurch verdorben, da sie nicht zum ruhigen galoppieren erzogen werden. Er reitet niemals dicht auf den Vordermann auf, da er hierdurch diesen, wenn er zu Fall kommt, gefährdet. Heftige und unsichere Pferde springt und reitet man auf den äußeren Flügeln. Verliert man die Herrschaft über sein Pferd, begibt man sich in großen Bogen aus dem Jagdfeld heraus. Verweigert ein Pferd den Gehorsam, so darf den anderen Reitern niemals der Weg verlegt werden. Stützt das Pferd, so versucht der Reiter seitlich loszukommen und über die Schulter zu rollen, ohne dabei den Zügel loszulassen. Dadurch nimmt er Rücksicht auf das Jagdfeld, dass nicht durch ein herrenloses Pferd gefährdet wird und wahrt sich die Möglichkeit weiterzureiten. Verstößt man unabsichtlich gegen eine dieser Regel, so entschuldigt man sich bei nächster Gelegenheit bei den betroffenen Mitreitern. Ansonsten werden die Pferde während der Jagd schonend, rücksichtsvoll und fair geritten. Durch Zuruf weist man die Mitreiter auf besondere (!) Gefahren hin: "Loch/Drath/Stein etc. links/rechts", bei dem Ruf "Halt" nimmt man die rechte Hand nach oben. Zurufe werden nach hinten weitergegeben. Beim Einritt in Wasserpassagen sind die Pferde, die sicher ins Wasser gehen vorne und "schleppen" die Anderen. Auch hier darf das Feld nicht abreißen! Pferde, die nach dem zweiten oder dritten, energischen Versuch nicht ins Wasser gehen, müssen den Uferbereich für die nachfolgenden Paare freimachen. Die besonderen Sicherheitshinweise (nicht zu weit weg vom Ufer etc.) sind zu beachten. Am Besten fährt der noch unerfahrene Teilnehmer, wenn er sich in allen Phasen der Jagd an einen erfahrenen Jagdreiter hält. Das Rauchen, sowie das Telefonieren am Pferd sind unerwünscht.

Der Stopp

Traditionell gilt der Stopp als Erholung für Pferde und Reiter. Der offene Kinnriemen, der gelockerte Gurt, die übergelegte Abschwitzdecke, die Kontrolle des Beschlages etc. sind selbstverständlich und ein Dank an das Pferd. Sinnvoll ist es ebenso einen Betreuer dabei zu haben, der immer beim Pferd bleibt. Am Stopp können die Pferde getränkt und kleinere Verletzungen versorgt werden. Wichtig ist, dass die Steigbügel hochgeschoben sind. Sollte ein Pferd herrenlos umherlaufen, sieht man auf diese Weise sofort, ob ein Reiter gestürzt ist (und Hilfe braucht) oder das Pferd sich (nur) losgerissen hat. Schleppjagd: von der abgelegten Meute hält man sich fern. Privathunde bleiben im Fahrzeug (am besten lässt man sie zu Hause). An einer Meutejagd macht man nur eine kurze Pause. Erst wenn die Hunde wieder im Zwinger sind (im Normalfall nach der Jagd beim Schüsseltreiben) kann man sich ausgiebig Zeit für Essen, Getränke und Unterhaltung nehmen. Das Buffet oder die Suppe nebst Getränken ist in erster Linie für die Equipage der Meute, dann für die Reiter gedacht. Die Zuschauer können bei Freigabe gerne mitessen. Es sollte jedoch ein Mindestmaß an Tischmanier eingehalten werden. Von den Zuschauern wird erwartet (!), dass jeder einen angemessenen Geldbetrag (Obulus) entrichtet. Die Versorgung an der gesamten Jagd kostet viel Geld! Überhaupt sind Zuschauer gern gesehen und beliebt, die ihre Hilfe anbieten. Es gilt an der gesamten Jagd der Grundsatz: Erst die Tiere, dann die Reiter und zum Schluss die nicht berittenen Gäste! Am Stopp genießt man die Eindrücke, lässt den bisherigen Jagdverlauf Revue passieren und freut sich auf den zweiten Teil. Die Jagdhörner spielen ihre historischen Stücke. Bei schönem Wetter lässt man sich Zeit! Auf dem Heimweg gelten die gleichen Regeln. Es ist immer wieder erstaunlich, wie sich die Pferde nach dem Stopp regeneriert haben!

Die Fuchslunte/Fuchsjagden in Roth (derzeit werden keine Fuchsjagden in Roth geritten)

Dieser Brauch ist aus dem englischen "Foxhunting" abgeleitet. Man spielt den "kill" des Fuchses nach. Auf den Jagden in Roth ist man von dem sog. Fuchsschwanzgreifen abgekommen, da dies keine echte Leistungsprüfung ist. Zunächst ist dieser Brauch nicht von der Wildjagd, sondern von den früheren Turnierspielen abgeleitet worden. Auch der sog. "Auslauf" hat eindeutig Wettkampfcharakter und wird daher abgelehnt. Man ist darüber hinaus der Meinung, dass die Pferde und auch die Reiter, am Ende einer Jagd nicht mehr solchen Dingen ausgesetzt werden sollten, da es hierbei oft zu Verletzungen und Unfällen kommt. Auch werden die Pferde zum Stürmen erzogen. Dieser Kampf um eine Trophäe widerspricht dem Wesen der Jagd, bei der es nicht auf den Wettstreit, sondern mehr auf den Genuss des Rittes ankommt. Wie es übrigens auch beim echten "Foxhunting" nicht selten vorkommt, wird bei den Rother Jagden stattdessen die Suche nach dem Fuchs praktiziert. Hier simuliert man, dass der Fuchs sich in seinem Bau verkrochen hat. Nachdem der Feldmaster das Waldstück, in dem sich der Fuchsbau befindet, näher bezeichnet hat, wird die Jagd freigegeben (Pikeure beteiligen sich nur nach ausdrücklicher Aufforderung des Masters an dem Zeremoniell) und die Jagdgäste begeben sich auf die Suche. Zuschauer haben hierbei nichts verloren. Positiv ist auch, dass ältere Pferde und junge Reiter chancengleich neuer Fuchs werden können! Hat der neue Fuchs die Lunte gefunden, hält er sie am rechten Arm hoch und ruft "Fuchs tot". Die Jagdreiter rufen "Hala-li, Hala-li". Hierzu wird der rechte Handschuh ausgezogen (Früher zum Ausheben des Wildes nötig). Die Herren nehmen die Kopfbedeckung ab. Der Feldmaster verkündet: "der alte Fuchs ist tot, Hala-li, Hala-li, es lebe hoch der Neue! Auf den neuen Fuchs ein dreifaches Horri-doh bzw. Horiddoh - joho!". Die Reiter reichen sich die Hände. Auf ein Weidmannsheil erwidert man ein Weidmannsdank. Dieser Brauch ist erst in der jüngeren Vergangenheit entstanden. Leider kommt es immer wieder vor, dass Pferde hierbei ausschlagen, andere Pferde und Reiter verletzen. Der Händedruck stärkt ohne Frage das Gemeinschaftsgefühl unter uns Jagdreitern, basiert jedoch auf keiner näher benannten jagdlichen Tradition und ist demnach nicht zwingend! Der gegenseitige Glückwunsch gilt auch ohne den Händedruck zu Pferde oder abgesessen mit Händedruck, wenn die Pferde am Hänger stehen und man sich z.B. zum Schüsseltreiben begibt. Im Anschluss begibt sich die Jagdgesellschaft mit dem neuen Fuchs vorneweg ("spielt" die Quarry-Beute). Der neue Fuchs wird auch im nächsten Jahr vorne weg reiten. Im Normalfall besorgt er für das kommende Jahr eine neue Fuchslunte und behält die Ergatterte mit den Ehrenscheifen als Trophäe. Man achtet an der Rother Fuchsjagd als Feldreiter und Pikeur nicht vor dem Feldmaster/Jagdherren auf- oder abzusitzen. An den beiden Jagden ist es zudem Brauch, dass der neue Fuchs im kommenden Jahr je eine Flasche Serry und eine Flasche Portwein an den Master überreicht. Der neue "Hunter of the Year" spendiert eine Flasche Brandy und eine Flasche Whisky. Damit stößt man an den "Evening for Friends" in geselliger Runde das Jahr durch an. So will es die Tradition!

Am Halaliplatz

Wunderschön, stimmungsvoll und feierlich ist der Abschluss der Jagd, das Halali. Beim "Abblasen" der Jagd nehmen die Herren die Kappe erneut ab und ziehen den rechten Handschuh aus. Nach den Schlussworten des Jagdherren, bzw. des Masters folgt das Signal zum Absitzen. Es wird abgessen. Die Steigbügel werden hochgeschoben. Die Gamaschen abgemacht. Der Kinnriemen geöffnet. Der Satteltgurt gelockert und eine Decke über die Nieren des Pferdes gelegt. Schleppjagd: Die Curee'. Die Hunde erhalten am Ende der Jagd ihre Belohnung und werden genossen gemacht. Dazu zerreißen sie anstatt des "erlegten Fuchses" einen Rinderpannen - die Jagden hinter der Meute und zu Pferde sind in Deutschland unblutig, d.h. kein Wild wird gejagt - die Hunde folgen einer künstlichen Fährte. In Roth werden die Brüche und Meuteknöpfe verteilt und den Gästen für ihr Erscheinen noch einmal gedankt (bis zum Hubertustag Eichenbrüche, ab dem heiligen Hubertus, Anfang November, Nadelbaumbrüche). Auf ein Waidmannsheil erwidert man ein Waidmannsdank. Es gilt das dreigeteilte Brauchtum der Jagdreiterei in Deutschland, in dem man "englisch sportlich jagt", sich "traditionell französisch gibt" und "deutsch ehrt!". Vor dem Verladen der Pferde sind diese mit äußerster Gewissenhaftigkeit zu versorgen, bevor man an sich selbst denkt. Hier gilt der Grundsatz "erst das Pferd, dann das Bier". Meist findet direkt nach der Jagd am Halaliplatz noch ein kleines geselliges Beisammensein (Schüsseltreiben) statt, bei dem man die Gelegenheit nutzt und sich bei Jagdherren und den Feldmaster noch einmal für die Einladung bedankt und mit den anderen

Jagdreitern die noch frischen Eindrücke des Jagdtages vorbeiziehen lässt. Schleppjagd: Man dankt dem Master of Hounds und den Pikeuren für die geleistete Arbeit mit den Hunden und zollt so seinen Respekt. Es erfolgt zuweilen der Ruf: "Auf die Hunde! Hepp, Hepp Horridoh!" Oft brennt auch noch ein Halalifeuer am Platz. Nun bringt man die Pferde nach Hause und ruht sich noch ein wenig aus, bevor man sich, wenn ausgemacht, zum gemeinsamen Jagdabend trifft. Die Absicht des Jagdreitens ist, neben dem hohen erzieherischen Wert für den Reiter und dessen Pferd, in folgenden Sätzen am besten beschrieben:

"Jagdreiten" fordert keinen Sieger!

"Jagdreiten" will Reiterherzen froh und glücklich machen!

"Jagdreiten" will alle Pferde und Reiter gesund in den Stall zurückbringen!

Der Jagdabend

Am Ende eines Jagdtages trifft sich die Jagdgesellschaft oftmals zum festlichen Ausklang bei einem gemeinsamen Essen. Es erfordert der gesellschaftliche Anstand, dass man hier nicht ohne wesentlichen Grund fern bleibt. Wird in Roth eine Fuchsjagd geritten ist es Brauchtum das die Teilnehmer in Jagdkleidung (Helm, Jacket, Reithose, Stiefel (keine Sporen!)...und Bruch im Revers) zu erscheinen. Nach dem Essen wird, falls nötig, ein kurzes (!) Jagdgericht abgehalten, in dem reiterliche Missgeschicke geahndet werden. Hierzu werden im Normalfall Aktive ausgesucht, die Spaß verstehen. Das Jagdgericht hat neben dem lustigen Hinweis auf teils ernstzunehmende Fehler, vor allem unterhaltsamen Charakter. Bei den anderen Jagden trifft man sich abends in gehobener Freizeitkleidung. Mit einem Tweedjacket liegt man(n) hier immer richtig. Es darf gerne getanzt werden. Wer will, fachsimpelt noch mit Gleichgesinnten an der Bar. Insgesamt gilt: auch am Jagdabend hat man noch ausreichend Gelegenheit durch "gutes Benehmen" aufzufallen.

Nach der Jagd

Am Tag nach der Jagd besucht man in jedem Fall sein Pferd, bewegt es und versorgt kleinere Wunden, kühlt angelaufene Beine und füttert ihm etwas Gutes. So sagt man seinem treuen Kameraden noch einmal "Danke" für den schönen gestrigen Tag und auch das Pferd wird die vergangene Jagd in guter Erinnerung behalten. Von nun an heißt es für Ross und Reiter wieder: nach der Jagd ist vor der Jagd! Jeder Jagdteilnehmer sollte Werbung für die künftigen Veranstaltungen machen und andere Reiter, egal aus welcher Sparte des Pferdesports, zur Teilnahme gewinnen - die Jagd- und Geländereiterei zu fördern! Der Jagdreiterclub in Roth erfüllt dies vorbildlich. Die Kosten für eine Mitgliedschaft sind gering und man kommt in den Genuss vieler Vorteile, gleichzeitig fördert man so auch nachhaltig die Ziele und Ideen des Clubs und damit der gesamten Jagdreiterei - Dazugehören lohnt also in jedem Fall! In den angebotenen praktischen und theoretischen Kursen wird u.a. auch auf Erste Hilfemaßnahmen eingegangen. In Roth finden während des gesamten Jahres mehrere "Meets" statt, so in der Osterzeit die "Frühjahrsjagd" und ein Jagdreitertraining im Sommer. Die Hindernisse und Wasserpassagen auf der Geländestrecke und in den Springgärten des Reiterhofes sind jedoch, außer bei Veranstaltungen bzw. nach vorheriger Absprache, nur für Mitglieder des Reiterhofes freigegeben. Für die Jagden in Roth gilt ausdrücklich, dass die Jagdstrecken nur an der Jagd selbst freigegeben sind! Diese Regelungen sind wichtige Grundvoraussetzung um im nächsten Jahr wieder alle Genehmigungen zur Durchführung der "Meets" zu erhalten.

R.R.K., Fassung 20-4-2017